

Maurenraube.

Von Otto Kimm.

Flimmernd liegt Nordafrikas heiße mittägliche Sonnengluth auf einem grasgrünen Weideland.

Es wird Abend und ein kühler erfrischender Luftzug streicht vom nahen Meere herüber.

Musalas waffenfähige Mannschaft sibt auf zu frühlichem Ausritt.

Sein strenger und doch väterlicher Blick gleitet über die Getreuen.

Musalas Krieger reiten zur frühlichen Jagd auf leichtfüßigen Saugeln.

Aus dem Zelt der Musalla hört man hier und da leises Klammern.

Auch die älteste Tochter des alten Raids ergeht sich, umsprungen von zahlreichen kleinen Geschwistern.

Von fern her tönen dumpfe Schüsse der jaogenden Männer Musallas.

Plötzlich ertönt hundertstimmiges wildes Geheul aus maurischen Kehlen.

Wieder sinkt die Sonne hinab zum Meere.

Zwei der wackelbaldesten Mauren wälzen sich in ihrem Blute.

ter über die Ebene dem Myrtenhaine zu, um Kunde zu bringen von dem tödtlichen Ueberfall den jaogenden Männern des Stammes der Musalla.

Die Sonne sinkt blutigroth in das wildbrandende Meer.

Nur kurze Zeit weilt er zur ersten Zweisprache in seiner Hütte.

Beim Stamm der Meza herrscht eitel Freude.

Kings um das Zelt der aber treuen Patrouillen, das etwaige Raub der Gegner zu melden, und im Innern halten Posten Wache.

Und die Krieger der Musalla nahen.

Als erster ist der alte Raid im feindlichen Zelt der Musalla.

Mehr als zwanzig Todte bedecken das Kampffeld.

Eine Stunde später herrscht wieder vollkommene Ruhe.

Ein Zug französischer Goumiers reitet über die Weiden der Musalla und Meza.

Sie nahen dem Zelt der Musalla.

Dann wendet er sich an den Raid der Musalla.

Auf Uebertreten dieses Befehls stehe die Todesstrafe.

Wieder sinkt die Sonne hinab zum Meere.

Zwei der wackelbaldesten Mauren wälzen sich in ihrem Blute.

gelassen, weil sie Freiheit und Ungebundenheit mehr liebten als ein ihrem Wesen, ihren Sitten und Gebräuchen fremdes und unverständliches Gebot.

In den Hütten der Musalla und der Meza aber herrscht Wehklagen bei den Frauen und traurige Trauer bei den Männern.

Langsam zieht eine französische Proviantkolonne durch die Schauja zur Kasbah Bubenal.

Sie durchschreiten die Schlucht von El Dharbi.

Führerlos ziehen die Kamelle weiter.

Zehn Minuten später ist auch nicht einer der Franzosen am Leben.

Zufschneide-Meister für Wäsche und Kleider.

Eine Frau in Deutschland, die einen sehr hellen Kopf hat, ist auf die folgende Idee verfallen.

Zu Ruh und Frommen vieler Mitschwester, die gleich mir bestrebt sind, den Gatten und Vater der heranwachsenden Kinder der heute auf allen Gebieten recht schweren Kampf um's Dasein zu erleichtern.

Da ich außer meiner Geschicklichkeit in allen Handarbeiten, zu denen ich auch Schneidern, Weißnähen, Putzmachen und Zufschneiden rechne, keinerlei Vermögen mit in die Ehe brachte.

Da führte mich die Bitte einer Bekannten, ihr beim Einrichten der Konfirmations-Ausstattung für ihre Tochter zu helfen, auf den rechten Weg.

Meine „Kundinnen“ bringen mir Stoff, Futterstoffe und Befüge, kurz, Alles, was zum Einrichten des Kleides gehört.

Eine wie die andere.

„Hier habe ich einen Teller voll schöner Kirichen, halte mal die Hand her, mein Junge.“

„Ich bitte, meine verehrten Herren Geschworenen, zu bedenken, daß der Angeklagte ein Opfer der Gelegenheit ist — welche betänlichlich Diebe macht.“

Ein moderner Vertheidiger.

„Ich bitte, meine verehrten Herren Geschworenen, zu bedenken, daß der Angeklagte ein Opfer der Gelegenheit ist — welche betänlichlich Diebe macht.“

Zeit freie Verfügung behalte. Auch mit dieser Forderung habe ich ebenso wie mit der sofortigen Bezahlung bisher keine Schwierigkeiten gehabt.

Berlins erste Straßenbeleuchtung.

Die Straßenbeleuchtung in Berlin ist wenig über hundert Jahre alt.

Während man das Asthma bisher mehr oder minder erfolgreich mit allen möglichen Arzneien behandelte, ist man neuerdings dazu übergegangen, bei der Behandlung den Charakter des Asthmas mehr als nervöse Störung zu betrachten.

Asthma und Stottern.

Während man das Asthma bisher mehr oder minder erfolgreich mit allen möglichen Arzneien behandelte, ist man neuerdings dazu übergegangen, bei der Behandlung den Charakter des Asthmas mehr als nervöse Störung zu betrachten.

„Aber gnäd'ges Fräulein, beglücken Sie mich doch wenigstens mit einem einzigen Wörtchen...“

Aufklärung.

Fräulein: „War der Mensch wirklich taubstumm, der eben in der Küche bettelt?“

Sehnt.

„Aber gnäd'ges Fräulein, beglücken Sie mich doch wenigstens mit einem einzigen Wörtchen...“

Im Gasthaus.

„Sie Kellner, das ist wohl eine Röntgenportion?“

„Wie?“

„Da sieht man ja bloß Knochen und kein Fleisch.“

Ländliche Ansicht.

„In einem großen Dorfe soll ein Krankenhaus und nebstdem eine Schlächterei errichtet werden.“

Termin.

Richter: „Ihre Frau klagt auf Scheidung, weil Sie sie böswillig verlassen haben.“

Gatte: „Das ist doch wohl ein bisschen zu schroff ausgedrückt.“

Richter: „Erwiesen ist folgendes: Sie sprachen von einer Landpartie und bereiteten Ihre Gattin, nach dem Bahnhof zu kommen, angeblich um sich oben über die Züge zu informieren.“

Gatte: „Wie Sie's erzählen stimmt schon. Aber man muß doch wissen, wieso und warum. Ich bin doch Maler und habe ein sehr feines Organ für Lichteffekte.“

Humoristisches

Gattenkritik.

Ghemann (als seine nicht schöne Frau ihr neuestes Porträt erhält): „Na, siehst Du, Anna, da siehst man, wie Du aussehst könntest!“

Ghemannreflexionen.

Bekommt Du eine anspruchsvolle Frau oder viele Kinder, dann denke mit Shakespeares Jago: „Thue Geld in Deinen Beutel!“

Aus einem Schülerschreiben.

„Das Leben ist der Güter höchstes nicht, der Uebel größtes aber ist die Schule!“ Zum Andenken an Deinen Freund Moriz.

Kindermund.

Weltliche Gouvernante (im Park zu Klein-Rosi): „Sieh mal diese Linde an, Kind: sie ist über hundert Jahre alt.“

Klein-Rosi: „Hast Du die gepflanzt?“

Bitter.

„Die heutige ärztliche Kunst verwirft das Schröpfen gänzlich.“

„Doch nicht ganz, Herr Sanitätsrath! Die Blutegel sind verschwunden — gewiß, aber an deren Stelle treten Eure Rechnungen.“

Entweder — oder!

Ein aristokratischer Papa wurde von einem reichen, aber gewöhnlichen jungen Manne gebeten, „eins seiner Mädchen“ heirathen zu dürfen.

Empfehlenswerthes Lokal.

Ein herabgekommener Kaufmann hat wegen Betruges fünf Monate abzusitzen. Ehe er die Strafe antritt, erkundigt er sich beim Kerkermeister über alles Mögliche.

Selbstbeherrschung.

Hulda: „Heute habe ich mich über Rudolf so geärgert, daß ich handgreiflich...“

„Doch, antwortet der Kerkermeister entrüstet, von den eingebrannten Linsen, die es wöchentlich einige Male giebt, da hat sich bisher schon jeder's Rezept mitgenommen!“

Aufklärung.

Fräulein: „War der Mensch wirklich taubstumm, der eben in der Küche bettelt?“

Röchin: „Schwindel! Wie Sie plötzlich anfangen zu singen, ist er gleich ausgerissen.“

Sehnt.

„Aber gnäd'ges Fräulein, beglücken Sie mich doch wenigstens mit einem einzigen Wörtchen...“

Im Gasthaus.

„Sie Kellner, das ist wohl eine Röntgenportion?“

„Wie?“

„Da sieht man ja bloß Knochen und kein Fleisch.“

Ländliche Ansicht.

„In einem großen Dorfe soll ein Krankenhaus und nebstdem eine Schlächterei errichtet werden.“

Termin.

Richter: „Ihre Frau klagt auf Scheidung, weil Sie sie böswillig verlassen haben.“

Gatte: „Das ist doch wohl ein bisschen zu schroff ausgedrückt.“

Richter: „Erwiesen ist folgendes: Sie sprachen von einer Landpartie und bereiteten Ihre Gattin, nach dem Bahnhof zu kommen, angeblich um sich oben über die Züge zu informieren.“

Gatte: „Wie Sie's erzählen stimmt schon. Aber man muß doch wissen, wieso und warum. Ich bin doch Maler und habe ein sehr feines Organ für Lichteffekte.“



Dramatiker (einem Schreiber die Rechnung zahlen, als er sie prüft): „Was bedeuten die 1 M. 20 Pf. am Schlusse der Rechnung?“

Schreiber: „Ja, schau's, da war ich neulich in einer Ertaufführung Ihres Stückes — da bin ich so hineingefallen — und da wollt' ich eben gerne mein Geld zurückfragen!“



Hohlsab: „Wissen Sie, mir schwärme nur so die Gedanken im Kopf umher!“

Dame: „Die haben eben zu viel Platz darin!“



Photograph: „Ihr Sohn hat bei mir keine Photographie bestellt.“

Vater: „Und hat er bezahlt?“

Photograph: „Nicht.“

Vater: „Das ahnt ihm noch mehr.“



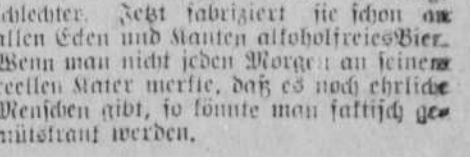
„Weshalb ich mich so lange bei euch nicht habe sehen lassen, lag daran, daß ich erkrankt war; unter anderem hatte ich eine sehr schwere Gehirnveränderung.“

Die Freundin: „Aber Menich, renommieren Sie doch nicht so!“



A: „Mein Herr, Sie behaupteten, ich wäre ein Rindvieh ersten Ranges!“

B: „Aber ich bitte sehr, von erstem Rang war gar keine Rede!“



Stell, die Menschheit wird alle Tage schlechter. Jetzt fabriziert sie schon an allen Ecken und Werten alkoholfreies Bier. Wenn man nicht jeden Morgen an seinem vollen Mägen merkt, daß es noch ehrliche Weizen gibt, so könnte man fastlich gemüthlich werden.“